

Berliner Botschaft

Autor(en): **Schindler, Salomon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 5: **Reinheit = Pureté = Purity**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berliner Botschaft

Der Neubau der Niederländischen Botschaft in Berlin von OMA/Rem Koolhaas ist in jüngster Zeit bereits verschiedentlich vorgestellt worden. Zwei Aspekte des neuen Hauses seien an dieser Stelle besonders gewürdigt: Zum einen die Bedeutung des Gebäudes für Berlin, zum anderen die Einordnung in das Werk von Rem Koolhaas.

Die Architekturdebatte in Berlin ist spätestens seit dem so genannten Architekturstreit und der Diskussion um das «Planwerk Innenstadt» in eine geradezu provinzielle Bedeutungslosigkeit verfallen. Dass dies nur am Rande mit der stotternden Baukonjunktur oder Senatsbaudirektor

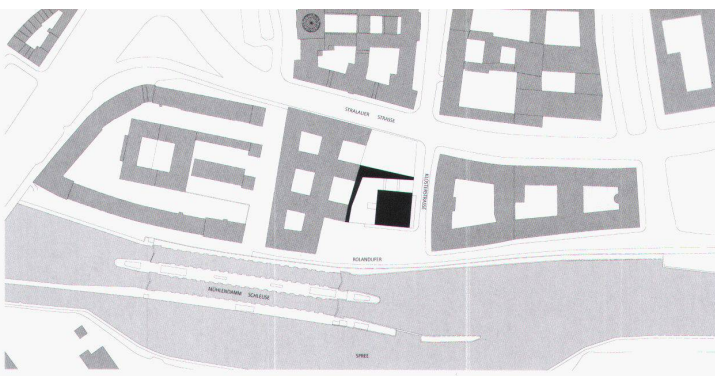
Hans Stimmann (als vermeintlichem Bremser) zu tun hat, zeigt nun der Neubau von Rem Koolhaas. Der Neubau an der Ecke Klosterstrasse/Rolanderufer ist ein Manifest für das räumliche Denken und gegen den Versuch, städtische Architektur lediglich mit einer dünnen, steinverkleideten Fassade evozieren zu wollen. Darüber hinaus gelingt Koolhaas ein wichtiger Beitrag zum Thema Struktur und Tektonik.

Baukörper und Raumkörper

Bemerkenswert ist zunächst, dass Koolhaas die städtebaulichen Regeln annimmt und sich dem Kontext einordnet: Die Traufhöhe wird vom Nachbarn übernommen, an die Brandwand wird angebaut, zum noch leeren Nachbargrundstück eine Brandwand neu erstellt, die Fassaden wirken

auf den ersten Blick fast unscheinbar, jedenfalls aber einheitlich und zurückhaltend in Stahl und Glas materialisiert. Das Gebäude fügt sich widerspruchsfrei in den Kontext ein. Der Neubau ist wiederholt als Würfel auf einem Sockel beschrieben worden oder als Ensemble verschiedener Gebäude. Beides legt ein additives Zusammenfügen verschiedener Objekte nahe, was jedoch den Bau nicht hinreichend erklären kann. Vielmehr muss man das Gebäude zunächst als Resultat eines subtraktiven Vorgehens begreifen: Aus einer den Block vervollständigenden Baumasse wird ein L-förmiger Raum ausgeschnitten, der auf der Ecke einen würfelförmigen Baukörper entstehen lässt, und zu den Nachbargrundstücken und am Boden ein *poché* aus Wohnungen, Treppenhäusern und Tiefgaragen übrig lässt. Diese Voll-Hohl-Dialektik findet ihre Fortsetzung im Innern des Gebäudes: Der L-förmige Hof-Raum ist Auftakt für das sogenannte Trajekt, welches sich in der Folge als linearer Raum-Körper durch die Baumasse des Quaders nach oben windet. Dieser Quader, der auf der stadträumlichen Ebene noch Objekt zu sein schien, wird auf der Ebene des Gebäudes zur Baumasse, welche als *poché* den quasi-öffentlichen Raumkörper des Trajekts umgibt. Es ist diese Dialektik von Raumkörper und Baukörper, voll und hohl, öffentlich und privat, wie sie Colin Rowe und Fred Koetter in «Collage City» 1978 prägnant formuliert haben, die das Gebäude im Berliner Kontext so bemerkenswert macht. Denn das dort beschriebene, an sich universelle Phänomen hat in Berlin eine spezifische Ausprägung und Bedeutung erlangt: Das weit gestreckte Strassennetz des Hobrecht-Plans mit entsprechend tiefen Parzellen hat insbesondere im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts eine reiche typologische Vielfalt an halboffenen Höfen, Passagen und Privatstrassen hervorgebracht. Der dichte Block, die Baumasse, wird zunehmend aufgelöst, ohne jedoch bereits in einzelne Objekte zu zerfallen. Der Block bleibt ein zusammenhängender, geschlossener Baukörper. Diese Berliner Tradition der reformorientierten Blockbebauung ist es, die Koolhaas mit seinem





Situation

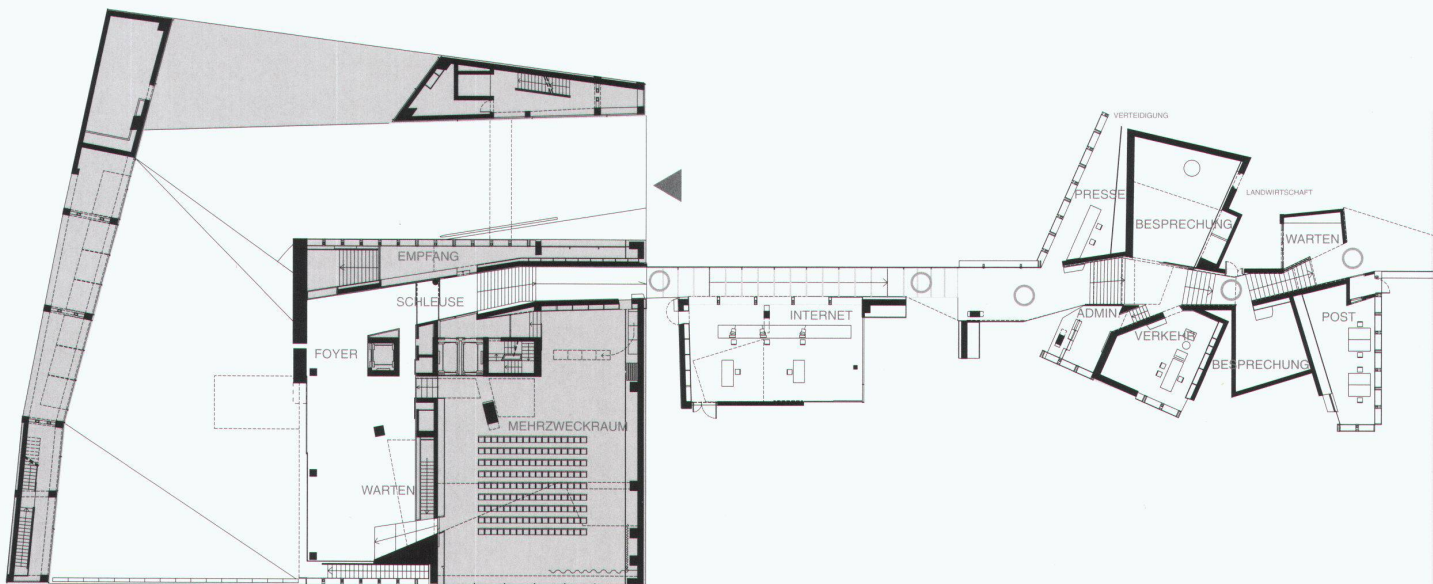


Botschaftsneubau wieder aufnimmt und neu interpretiert.

Firmitas

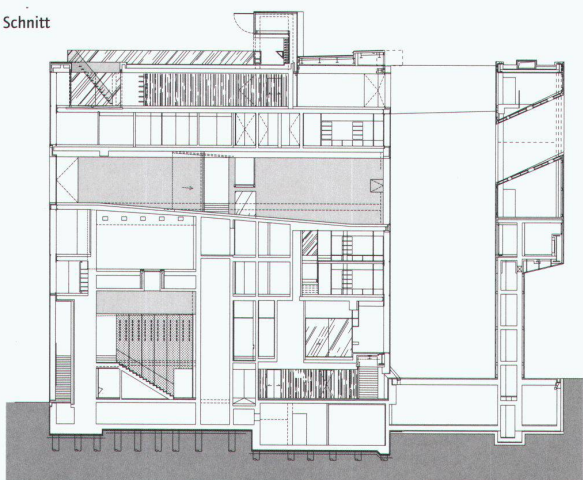
Rem Koolhaas hat enormen Einfluss auf die zeitgenössische Architekturdebatte, allerdings eher durch seine Schriften und Entwürfe und weniger durch seine realisierten Bauten. Das liegt weniger an ihrer (weiterhin verhältnismässig geringen) Zahl als vielmehr an der nachlässigen, bewusst rotzig collagierten Ausführung, welche an aufgeblasene Architekturmodelle denken lässt, die sich förmlich wieder in ihre Bestandteile aufzulösen drohen: kein Vergleich zur grandiosen Rhetorik ihres Autors! Dies könnte sich nun ändern. Es scheint, als sei Koolhaas mit der niederländischen Botschaft in Berlin auf dem Weg vom «agent provocateur» zum Baumeister. Die Baustellenfotos und Musterdetails der Public Library in Seattle oder der Casa da Musica in Porto, die auf der Ausstellung «content» in Berlin zu sehen waren, legen nahe, dass die Botschaft in Berlin nicht die Ausnahme darstellt, sondern Teil einer nach-



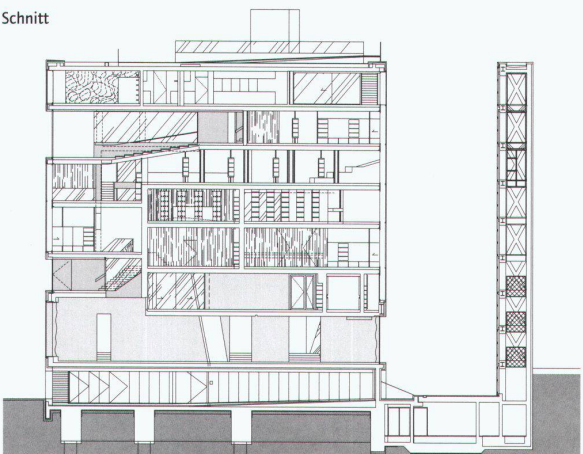


Abgewickelter Grundriss Trajekt

Schnitt



Schnitt



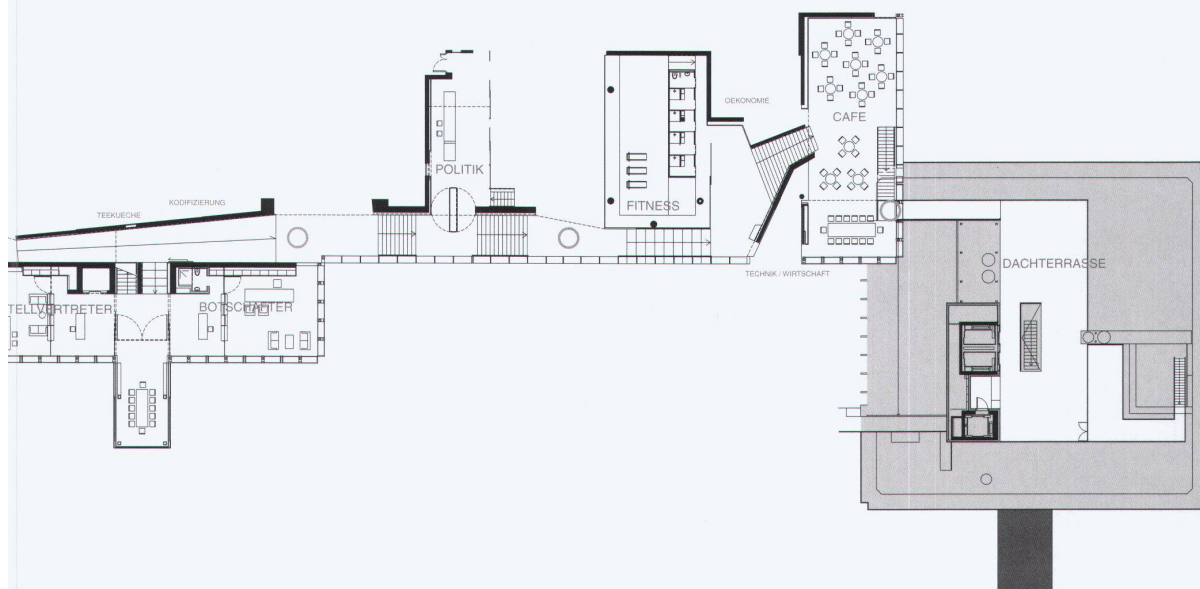
haltigen Entwicklung ist: Die Materialien werden nicht mehr zweidimensional, als colligierte Flächen oder gar ironische Zitate eingesetzt. Vielmehr unterstützen sie die räumliche Wirkung: Das Trajekt ist durchgängig, d.h. an Boden, Wänden und Decken, mit Aluminium verkleidet und bekommt so eine starke räumliche Eigenart im Gegensatz zu den angelagerten Räumen, die von Sichtbeton und dunklem Holz umgeben sind.

Noch wichtiger aber ist, dass Tragstruktur und Raumstruktur zur Deckung gebracht werden. Es gibt nur vereinzelt Stützen, im Normalfall werden die vorhandenen Wände zum Tragen benutzt. Dies mag zunächst banal klingen, ist jedoch ein ingenieurtechnischer Kraftakt, da praktisch nirgendwo Wände übereinander stehen. Die Dialektik von Tragen und Trennen, also Stütze und Wand, entfällt. Das Gebäude nähert sich so in der Wirkungsweise dem traditionellen Massivbau an. Selbst die scheinbar transparente Fassade trägt mit. Sie ist kein vorgehängter Curtain Wall, sondern eine 60 cm tiefe Schicht, die nicht nur statische, sondern auch lüftungstechnische Aufgaben übernimmt und zudem Ein- und Ausblicke wohl dosiert. Das ganze Gebäude gewinnt so in seiner physischen Präsenz an Tiefe und Stringenz: Kein Teil kann entfernt, keines hinzugefügt werden.

Rem Koolhaas, ein Baumeister, der regionale Traditionen weiterführt? Vielleicht nur eine Projektion, aber eine vielversprechende.

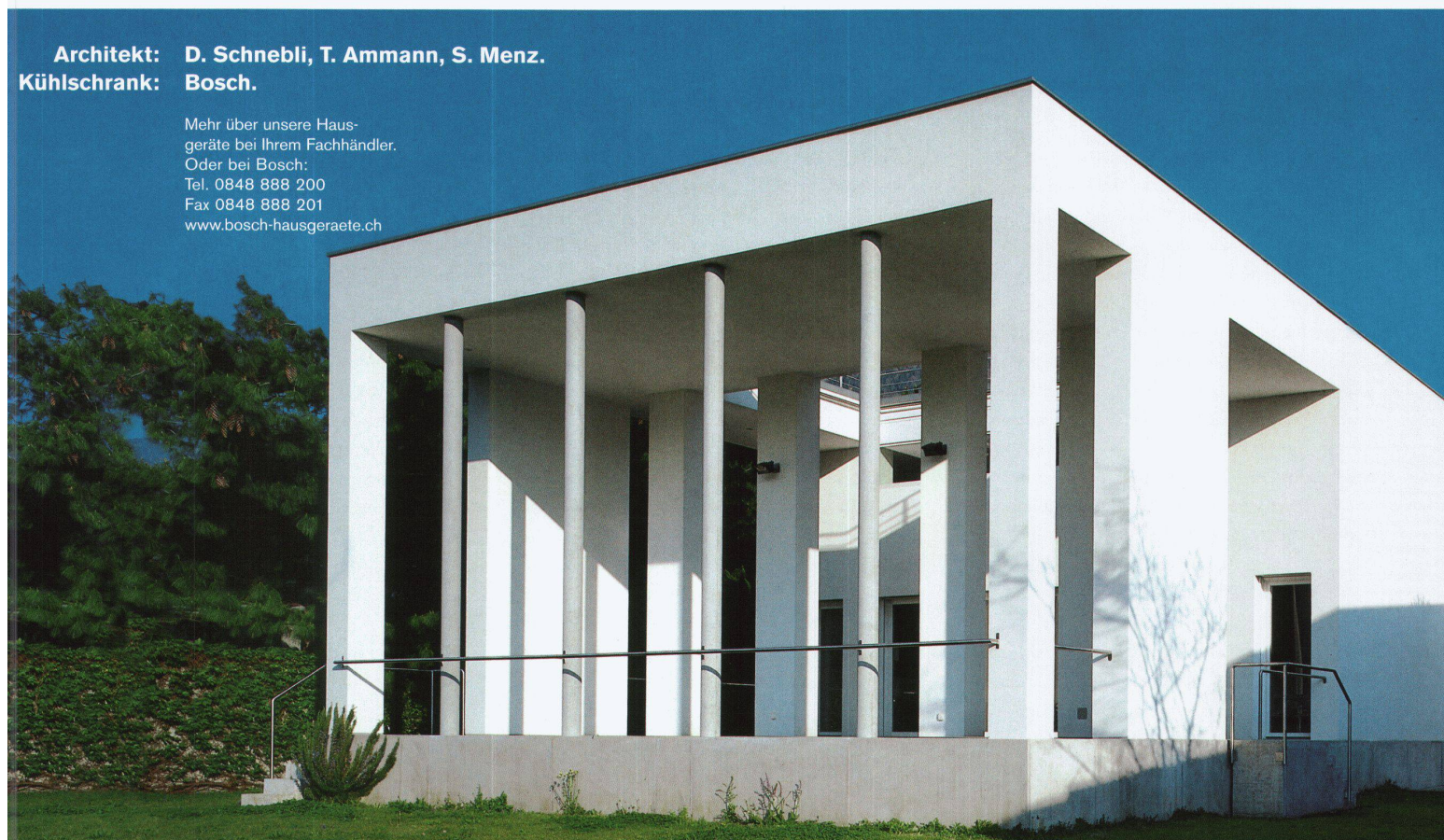
Salomon Schindler

Für eine ausführliche Beschreibung mit Plänen und Fotos: «The Dutch Embassy in Berlin by OMA/Rem Koolhaas», Rotterdam, NAI Publishers 2004, ISBN 90-5662-356-7



Architekt: D. Schnebli, T. Ammann, S. Menz.
Kühlschrank: Bosch.

Mehr über unsere Haus-
 geräte bei Ihrem Fachhändler.
 Oder bei Bosch:
 Tel. 0848 888 200
 Fax 0848 888 201
www.bosch-hausgeraete.ch



BSH Hausgeräte AG
 Fahrweidstrasse 80
 CH-8954 Geroldswil

BOSCH